

werden. Des Weiteren ist zu erwarten, dass die *erhöhte Vulnerabilität* im »vierten Lebensalters« *stärker wahrgenommen*, dabei aber infolge der im Allgemeinen günstigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen *nicht zu einer negativeren Bewertung des Alters führen* wird.

Die befragten Expertinnen und Experten äußerten die Erwartung, dass die für Kanada charakteristische antizipative Gesellschaftspolitik die soziale Teilhabe im hohen Alter ebenso nachhaltig sichern kann wie die Solidarität zwischen den Generationen. Des Weiteren sollte sich die kulturelle Vielfalt auch weiterhin positiv auf die *Akzeptanz alternativer individueller Lebensentwürfe* auswirken, was älteren Menschen ein hohes Maß an »später Freiheit« eröffnet. Vor allem ab jenem Zeitpunkt, ab dem die Baby-Boomer in das Alter eintreten, erwarten Sozialwissenschaftler eine tief greifende Veränderung in der kollektiven Bewertung des Alters wie auch in den Lebensformen im Alter. Zu dieser veränderten Bewertung trägt zum einen die Tatsache bei, dass die fernere Lebenserwartung deutlich zugenommen hat und vermutlich in Zukunft weiter ansteigen wird: Im Jahre 2006 betrug die durchschnittliche fernere Lebenserwartung 65-jähriger Kanadier 19.6 Jahre; dabei ist im Zeitraum von 1994 bis 2006 bei 65-jährigen Menschen die fernere Lebenserwartung um 1.3 Jahre gestiegen, und es wird für die nächsten zwölf Jahre ein gleich starker Anstieg erwartet. Zu dieser veränderten Bewertung trägt zum anderen die Tatsache bei, dass sich das Alter selbst verändert. Die ältere Generation weist heute deutlich höhere finanzielle Ressourcen auf, als dies noch vor 25 Jahren der Fall war. Zudem ist ihr Bildungsstand deutlich höher, die älteren Menschen von heute zeigen eine hohe Aktivität in der Nutzung des Internets, ihre Tätigkeitsmuster sind ganz allgemein von hoher Aktivität bestimmt.

Jedoch finden sich zugleich große Unterschiede zwischen den 65- bis 75-jährigen Frauen und Männern einerseits sowie den 85-jährigen und älteren Frauen und Männern andererseits. Sowohl in den Veröffentlichungen als auch in den von uns mit Experten geführten Gesprächen wurden diese Unterschiede mit dem Begriff »dramatisch« umschrieben: Dies gilt den getroffenen Aussagen zufolge vor allem für Gesundheit, finanzielle Ressourcen, Wohnbedingungen, aber auch für kulturelle Ursprünge. Mit »kulturellen Ursprüngen« soll ausgedrückt werden, dass vor allem in jenen Ethnien, die über einen durchschnittlich deutlich geringeren Lebensstandard verfügen, die zwischen den 65- bis 75-jährigen und den über 85-jährigen beobachtbaren Unterschiede besonders stark ausfallen.

5.6 Großbritannien

5.6.1 Demographische Daten

Im Jahre 2007 lebten in Großbritannien 60.8 Millionen Menschen, 31.0 Millionen Frauen [51 Prozent der Bevölkerung] und 29.8 Millionen Männer [49 Prozent der Bevölkerung]. Es waren 13.1 Millionen Menschen oder 21.6 Prozent der Bevölkerung 60 Jahre und älter [7.2 Millionen Frauen und 5.9 Millionen Männer], 2.75 Millionen Menschen oder 4.5 Prozent der Bevölkerung 80 Jahre und älter [1.7 Millionen Frauen, 1.0 Millionen Männer]. Die Gesamtbevölkerung Großbritanniens wird bis zum Jahre

2025 um 10 Prozent zunehmen, die 85-jährige und ältere Bevölkerung um fast 70 Prozent.³⁴

Derzeit leben in Großbritannien 5 Prozent der 65-jährigen und älteren Frauen und Männer in stationären Einrichtungen der Altenhilfe [in der Bundesrepublik Deutschland 4 Prozent]; von dieser Altersgruppe erhalten 4 Prozent zu Hause fachliche Pflege [in der Bundesrepublik Deutschland 7 Prozent].

5.6.2 Rahmenbedingungen gesellschaftlichen Alterns

Es waren fünf Gründe, die uns veranlasst haben, Großbritannien in unsere Altersbildanalyse einzubeziehen: Erstens sollte Antwort auf die Frage gegeben werden, inwieweit das im Jahre 2001 aufgelegte »National Service Framework for Older People« Einfluss auf die Gesundheitsförderung und Prävention im Alter wie auch auf die fachliche Qualität der medizinischen und pflegerischen Versorgung älterer Frauen und Männer ausgeübt hat; in diesem Kontext sollten zudem die weiteren Initiativen und Programme in ihren potentiellen Einflüssen erfasst werden, die in den 1990er und 2000er Jahren verabschiedet wurden.³⁵ Zweitens interessierte uns die gesellschaftliche Einstellung gegenüber dem »jungen Alter« – dem »dritten Lebensalter« – vor dem Hintergrund der Tatsache, dass nach der im Jahre 1997 erfolgten Wahl der Labour-Party zur Regierungspartei Großbritanniens eine gesellschaftliche und politische Diskussion über die Bedeutung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Großbritannien initiiert wurde, die schließlich in das *Antidiskriminierungsgesetz* aus dem Jahre 2006 mündete.³⁶ Drittens gingen wir der Frage nach, inwieweit die in Großbritannien entwickelten Initiativen für eine fachlich und ethisch anspruchsvolle Betreuung und Pflege älterer Menschen Einfluss auf die soziale Repräsentation des hohen Alters [oder »vierten Lebensalters«] ausüben. In diesem Kontext ist zu beachten, dass die in Großbritannien entwickelten Initiativen und Programme auch die Unterstützung der pflegenden Angehörigen als bedeutende gesellschaftliche Aufgabe identifizierten. Viertens wollten wir der Frage nachgehen, ob sich die Anfang 2000 entwickelten Programme zur Gesundheitsförderung und Prävention in allen Lebensaltern – für die spezifische Ziele definiert wurden – positiv auf die Altersbilder in der britischen Gesellschaft auswirken. Fünftens waren wir daran interessiert, zu erfahren, welche möglichen Auswir-

34 Die im Zeitraum von 1980 bis 2000 in Großbritannien beobachtete Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung in Gesundheit [healthy life expectancy] hält nicht Schritt mit der Zunahme der gesamten durchschnittlichen Lebenserwartung [total life expectancy]. Aus diesem Grunde muss davon ausgegangen werden, dass die Anzahl der auf Pflege angewiesenen Frauen und Männern in Zukunft deutlich steigen wird. Heute leben in Großbritannien 940 Tausend Menschen, bei denen ein höherer Pflegebedarf besteht; bei weiteren 1.5 Millionen Menschen sind geringere Pflegebedarfe erkennbar. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Anzahl der Menschen mit höherem Pflegebedarf bis zum Jahre 2025 um mehr als 50 Prozent erhöhen wird [Ausführlich dazu: King's Fund [2006]. Securing good care for older people. Taking a long-term view. London].

35 Zu nennen ist hier das im Jahre 2006 aufgelegte Programm »Our Health, Our Care, Our Say: A new direction for community services«, das vor allem auf den Abbau von sozialer Ungleichheit in der Inanspruchnahme medizinischer und pflegerischer Versorgung älterer Menschen zielte. Die Initiativen und Programme stehen dabei in der Tradition des Wohlfahrtsstaates, dessen Leitbilder in dem 1948 verabschiedeten »National Assistance Act« zum Ausdruck kommen.

36 In diesem Zeitraum wurden zahlreiche Programme der Regierung Blair verabschiedet, die darauf zielten, das Potential älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wirtschaftlich und gesellschaftlich stärker zu nutzen.

kungen die in Großbritannien intensiv geführten Diskussionen zur Diskriminierung des Alters und älterer Menschen auf die in der Öffentlichkeit vertretenen Altersbilder haben.³⁷ Dabei ist auch zu bedenken, dass in den von der Regierung aufgelegten Programmen das »aktive Alter« sehr ausführlich dargestellt wird.

Die soziale Teilhabe älterer Menschen ist in Großbritannien vergleichsweise hoch. Dies wird von den Expertinnen und Experten zum einen damit erklärt, dass die ältere Generation in Großbritannien mit *Age Concern* eine hoch effektive Vertretung aufweist, der es gelingt, die soziokulturellen Bedürfnisse älterer Menschen – wie auch deren materiellen Bedürfnisse – in Gesellschaft und Politik deutlich zu kommunizieren. Zum anderen wird für die soziale Teilhabe die Tatsache verantwortlich gemacht, dass der Staat die aktive Lebensgestaltung im Alter nicht nur als Leitbild propagiert, sondern sich auch als mitverantwortlich für die Verwirklichung dieses Leitbildes wahrnimmt.³⁸ Zum dritten wird in Großbritannien dem bürgerschaftlichen Engagement – koordiniert durch verschiedene Nichtregierungsorganisationen wie auch durch Kommunen – große Bedeutung beigemessen; in diesem Kontext werden ältere Menschen als Bürgerinnen und Bürger angesprochen, die durch ihre Fähigkeiten und ihr Wissen in signifikanter Weise zum Humanvermögen der Gesellschaft beitragen können.³⁹ Als vierter Grund wird das von einer großen Anzahl älterer Menschen wahrgenommene Austauschprinzip der Verantwortungsübernahme genannt.⁴⁰

5.6.3 Altersbilder in Großbritannien

Expertinnen und Experten hoben hervor, *dass der Großteil der älteren Bevölkerung in Großbritannien eine positive oder sogar eine sehr positive Lebenseinstellung zeigt.* Diese steht in einem engen Zusammenhang mit dem Leitbild des »aktiven Alterns«: Ein großer Teil der älteren Bevölkerung steht dem eigenen Alter [auch] deswegen so positiv gegenüber, weil dieser Lebensabschnitt vorwiegend mit Möglichkeiten zur sinnerfüllten Aktivität assoziiert wird – wobei diese Möglichkeiten primär von jenen Frauen und Männern wahrgenommen werden, deren Lebenslage [objektiv und

37 Dabei ist zu beachten, dass *Age Concern* intensive Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit in Bezug auf Fragen des Alters betreibt, die in der britischen Gesellschaft zum Teil hohe Resonanz findet. Es kann angenommen werden, dass eine in der Öffentlichkeit intensiv betriebene Aufklärungs- und Kampagnenarbeit nicht ohne Folgen für die gedankliche Beschäftigung des Individuums mit eigenem Alter wie auch mit dem Alter anderer Personen bleibt.

38 Zu nennen sind hier vor allem die zahlreichen staatlich und kommunal geförderten Bildungsangebote für ältere Menschen wie auch Begegnungsorte und Informationszentren für die ältere Generation, wobei die Nutzung dieser Angebote in den meisten Fällen kostenlos oder sehr preisgünstig ist.

39 Dabei findet diese »normative Verpflichtung« durch die Gesellschaft ihr Gegenstück in der subjektiven Deutung gesellschaftlicher Mitverantwortung älterer Menschen: Diese erleben in vielen Fällen selbst die Notwendigkeit, sich für die Gesellschaft zu engagieren, und nehmen dieses Engagement zudem als eine Bedingung für ein sinnerfülltes Leben im Alter wahr.

40 In Großbritannien besteht unter älteren Menschen vielfach die Überzeugung, dass Gesellschaft und Staat ein hohes Maß an Mitverantwortung für die soziale Sicherung im Alter wahrnehmen müssten; zugleich erkennen nicht wenige ältere Menschen gerade in der Übernahme von Mitverantwortung für das Gemeinwohl eine bedeutende Form des »Ausgleichs« der von Gesellschaft und Staat wahrgenommenen Verantwortung für ihre soziale Sicherung. Das bürgerschaftliche Engagement interpretieren sie dabei als attraktive Möglichkeit der Mitverantwortung.

subjektiv betrachtet] als zufriedenstellend zu werten ist.⁴¹ Darüber hinaus besteht in Großbritannien immer noch hoher gesellschaftlicher Konsens in Bezug auf die Mitverantwortung des Staates für die grundlegende soziale Sicherung des Menschen in allen Phasen des Lebenslaufs – somit auch im Alter. Hier dienen vor allem die Leistungen des *National Health Service* als Vorbild, die – der Grundidee nach – allen Bevölkerungsschichten [aller Lebensalter] offen stehen. Doch wird zugleich auf die Grenzen der staatlichen Mitverantwortung für die soziale Sicherung des Individuums hingewiesen. In Großbritannien findet sich auch *hoher Konsens bezüglich einer stärkeren persönlichen [individuellen, privaten] Verantwortung für das Alter*.⁴²

Übereinstimmend wurde auf die großen Unterschiede in der Einstellung zum Alter, wie sie zwischen verschiedenen Sozialschichten erkennbar sind, hingewiesen. In jenen Regionen des Landes, in denen überproportional viele Menschen aus den unteren sozialen Schichten lebten, seien höhere Morbiditäts- und Mortalitätsraten in allen Lebensabschnitten, vor allem in den höheren Altersgruppen, erkennbar. Zudem lasse sich in diesen Regionen ein im Durchschnitt negativeres Bild des eigenen Alterns beobachten, welches vor allem darauf zurückzuführen sei, dass subjektiv nur geringere Möglichkeiten der selbstverantwortlichen Gestaltung des Alternsprozesses wahrgenommen würden.⁴³

41 Aus der im Jahre 2006 publizierten Untersuchung *Future of retirement research. What the World Wants* geht hervor, dass in Großbritannien eine positivere Einstellung zum Ruhestand besteht als in den anderen Ländern, die in dieser Untersuchung repräsentiert sind. In Großbritannien tendieren Menschen eher als in anderen Ländern dazu, die Zeit des Ruhestandes als sehr aktive Zeit zu deuten, als Gelegenheit, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Die bei dem größeren Teil der Bevölkerung – vor allem der älteren Menschen selbst – erkennbare Tendenz zu einer positiven Einstellung gegenüber dem [eigenen] Alter wird von allen Expertinnen und Experten übereinstimmend betont; von einigen Expertinnen und Experten werden dabei Zusammenhänge zwischen dieser positiven Einstellung und dem in Großbritannien vielfach propagierten Leitbild des »aktiven Alterns« [active ageing] und des »gesunden Alterns« [healthy ageing] hervorgehoben, das auch Teil politischer Programme ist und Initiativen zur Gesundheitsförderung und Prävention bildet – zu nennen ist hier zum Beispiel das *National Service Framework for Older People*, welches als drittes Themengebiet gesellschaftlichen und politischen Handelns »Healthy aging« benennt, zu nennen sind zudem der *Code of Practice on Age Diversity in Employment* sowie die *Age Positive Campaign*, die großen Einfluss auf den gesellschaftlichen und politischen Diskurs in Großbritannien ausgeübt und zu einer positiven Einstellung zum Altern beigetragen haben.

42 In diesem Zusammenhang sind weitere Befunde aus der Untersuchung *Future of retirement research. What the World Wants* von Interesse, die auf eine – verglichen mit den anderen der in dieser Erhebung vertretenen Länder – in Großbritannien stark ausgeprägte Bereitschaft zur privaten Finanzierung des Alters deuten: 55 Prozent der Bevölkerung äußern die Meinung, das Individuum sei selbst verantwortlich für die Finanzierung des Alters, 34 Prozent hingegen antworten, der Staat sei für die Finanzierung des Alters verantwortlich. Die von der Regierung vorgeschriebene, zusätzliche Privatversicherung wird dabei allerdings nur von 30 Prozent der Bevölkerung als geeignete Methode zur Finanzierung des Ruhestandes genannt; Großbritannien liegt hier unter den Werten der anderen Länder. Umgekehrt findet sich in Großbritannien ein im Vergleich zu den anderen Ländern der Untersuchung höherer Anteil von Personen, die eher für eine Finanzierung durch höhere Steuerabgaben plädieren: In Großbritannien sind dies 22 Prozent der Bevölkerung, in den anderen Ländern jedoch nur 13 Prozent.

43 Allerdings weisen die Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Gesundheit und Altenpolitik darauf hin, dass sowohl das Programm *Tackling Health Inequalities. A Programme for Action* als auch die im *National Service Framework for Older People* definierten Strategien der Gesundheitsförderung und der Prävention bereits nach wenigen Jahren dazu beigetragen hätten, die Risikofaktoren der Gesundheit statistisch nachweisbar zu verringern, das Gesundheitsverhalten der Bevölkerung positiv zu beeinflussen und zudem die individuelle Überzeugung zu stärken, durch Lebensstil und Verhalten zur Lebensqualität in allen Lebensaltern beitragen zu können. Diese positiven Effekte der genannten Programme würden sich langfristig auch günstig auf die Altersbilder in den Regionen auswirken.

Vor allem die Betonung der Verantwortung, die der Wirtschaft durch Schaffung gesundheitsförderlicher Arbeits- und Bildungsbedingungen für die Verwirklichung von Präventionskonzepten zukommt, wird von den Expertinnen und Experten als hoch innovativ angesehen. Die *stärkere Gewichtung betrieblicher Gesundheits- und Bildungsangebote* im Hinblick auf den Abbau von sozialer Ungleichheit in Bezug auf Gesundheit und Bildung werden die Expertinnen und Experten auch als zentralen Schritt auf dem Wege zu einer Differenzierung von Altersbildern sowohl bei älter werdenden Menschen selbst als auch in Unternehmen und Betrieben.

Die Expertinnen und Experten weisen auf die *enge Verbindung von Gesundheitsförderung und betrieblicher Bildung* hin: Sie betonen, dass in Großbritannien Unternehmen zu integrierten Bildungskonzepten tendieren, die auf die Erhaltung der körperlichen und kognitiven Leistungsfähigkeit, der berufsspezifischen Kompetenzen sowie der Gesundheit zielen.

Zum Thema: »Einstellung zum Altern in Unternehmen« wurden drei zentrale Aussagen getroffen.

1. Es hat sich in der Tat seit Mitte der 1990er Jahre eine Veränderung in der Art und Weise ergeben, wie in Unternehmen und Betrieben über ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diskutiert wird.⁴⁴
2. Die Stärken älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden vor allem in Zuverlässigkeit, Flexibilität, Loyalität und Motivation, jedoch nicht in Produktivität und höherer Lerngeschwindigkeit gesehen.
3. Von einer wirklichen Diskriminierung älter werdender Frauen und Männer in der Berufs- und Arbeitswelt wollten die Expertinnen und Experten nicht sprechen. Allerdings betonten sie, dass das Lebensalter in vielen Fällen ein bedeutendes Einstellungskriterium darstelle, wodurch älter werdende Menschen in der Berufs- und Arbeitswelt benachteiligt seien.

In den Interviews mit den Expertinnen und Experten wurde weiterhin deutlich, dass die in Großbritannien *stark ausgeprägten Initiativen zur vermehrten Sensibilisierung für mögliche Diskriminierungen alter Menschen* zwei verschiedenartige Effekte auf Altersbilder haben: Einerseits, so wurde hervorgehoben, würden durch derartige Initiativen [und Kampagnen] die Verletzlichkeit des Alters und die Schutzbedürftigkeit alter Menschen besonders betont. Damit sei die Gefahr verbunden, dass das Alter vermehrt mit Einschränkungen und Defiziten assoziiert werde, obwohl gerade dies mit solchen Initiativen und Kampagnen vermieden werden sollte. Andererseits, und dies wurde positiv bewertet, besäßen diese das Potential, die gesellschaftliche

⁴⁴ Von Bedeutung war dabei der von der Labour-Regierung im Jahre 1999 eingeführte Code of Practice on Age Diversity in Employment ebenso wie die in der Öffentlichkeit aufmerksam aufgenommene Age Positive Campaign. Diese Verlautbarungen der Labour-Regierung haben die Sensibilität der Öffentlichkeit – und damit auch der Unternehmen und Betriebe – für mögliche Stärken des Alters gefördert und zugleich deutlich gemacht, dass einseitig negative Altersbilder dazu beitragen, dass die Potentiale älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Arbeitswelt ungenutzt bleiben, womit sich die Gesellschaft denkbar schlecht auf den demographischen Wandel vorbereitet.

und kulturelle Reflexion über Alter sowie über den Umgang mit älteren Menschen zu fördern – und gerade dies sei ja auch deren Ziel. Das Thema »Alter« werde bereits seit zwei Jahrzehnten auf diese Art und Weise in das Zentrum des öffentlichen Bewusstseins gerückt, und dadurch würde der öffentliche Raum auch auf die möglichen Stärken des Alters aufmerksam gemacht.

5.7 USA

5.7.1 Demographische Daten

Im Jahre 2006 waren ca. 37.3 Millionen Menschen – oder 12 Prozent der Bevölkerung – in den Vereinigten Staaten 65 Jahre und älter. In vorliegenden Szenarien wird angenommen, dass im Jahre 2030 ca. 71.5 Millionen – oder 20 Prozent der Bevölkerung – 65 Jahre und älter sein werden. Zwischen 1996 und 2006 ist die 65-jährige und ältere Bevölkerung um 3.4 Millionen – oder um 10.6 Prozent – gewachsen. Die Anzahl der 85-Jährigen und Älteren belief sich im Jahre 2006 auf 5.3 Millionen und wird sich im Jahre 2030 vermutlich auf 8.9 Millionen belaufen. 19.0 Prozent der 65-jährigen und älteren Menschen waren Angehörige von Minoritäten: 8.3 Prozent waren Afroamerikaner, 6.4 Prozent waren Menschen hispanischer Herkunft.

Die Lebenserwartung in den Vereinigten Staaten ist im Durchschnitt geringer als in anderen Staaten mit einem vergleichsweise hohen Durchschnittseinkommen der Bevölkerung, wie zum Beispiel Deutschland, Frankreich, Japan, Kanada und Schweden. Im Jahre 2003 war die durchschnittliche fernere Lebenserwartung in der Gruppe der 65-jährigen Frauen in Japan um 3.2 Jahre höher als in den Vereinigten Staaten. In der Gruppe der 65-jährigen Männer belief sich dieser Unterschied auf 1.2 Jahre. Dabei ist zu bedenken: Noch zu Beginn der 1980er Jahre hatten die 65-jährigen US-Amerikanerinnen eine der höchsten ferneren durchschnittlichen Lebenserwartungen der Welt; doch in den kommenden zwei Jahrzehnten haben in Bezug auf dieses Merkmal viele Länder die USA überholt⁴⁵.

5.7.2 Rahmenbedingungen gesellschaftlichen Alterns

Der Anteil jener älteren Menschen, deren Einkommen an oder sogar unter der Armutsgrenze lag, ist zwischen 1974 und 2006 von 15 Prozent auf neun Prozent zurückgegangen. Der Anteil jener älteren Menschen, bei denen ein geringes Einkommen vorlag, ist in diesem Zeitraum von 35 Prozent auf 26 Prozent zurückgegangen, der Anteil der älteren Menschen mit einem hohen Einkommen ist von 18 Prozent auf 29 Prozent gestiegen. Zugleich ist festzustellen: Der Netto-Median-Wert für Haushalte mit einem 65-jährigen und älteren weißen Vorstand war im Jahre 2006 mit \$226.900 sechsmal höher als jener mit einem afroamerikanischen Vorstand [\$37.800], auch wenn sich die Ungleichheit in Bezug auf die finanziellen Ressourcen dieser Haushalte seit dem Jahre 2003 ein wenig reduziert hat.

45 Die Lebenserwartung der 65-jährigen afroamerikanischen Männer hat sich seit 1960 um 2.5 Jahre, jene der 65-jährigen afroamerikanischen Frauen um 3.5 Jahre erhöht. Im Jahre 2004 belief sich die fernere Lebenserwartung in der Gruppe der 65-jährigen afroamerikanischen Männer auf 15.2 Jahre, jene der 65-jährigen afroamerikanischen Frauen auf 18.6 Jahre. Damit unterschreiten die afroamerikanischen Männer die durchschnittliche fernere Lebenserwartung um 2 Jahre, die afroamerikanischen Frauen um 1.4 Jahre.